



**Drei halten zusammen:** Nur gemeinsam kann die Familie Grams das Talent ihres Sohnes John Kevin fördern. Der fährt in der nächsten Saison mit seinem Kart im ADAC-Youngster-Cup. Mit den bisherigen Trainingsergebnissen sind Mutter Christina und Vater Eduard sehr zufrieden. Und dennoch steht für die drei trotz Spezialanzug, vom Vater immer professionell gewartetem Kart und 130er Vorderreifen die Sicherheit stets an erster Stelle.

FOTO: ANDREAS SUNDERMEIER

## Eine Familie fährt Kart

12-Jähriger startet beim ADAC-Youngster-Cup / Ein rasantes Abenteuer mit viel Spaß

VON ANDREAS SUNDERMEIER

■ Enger. „Vettel“. Kurz und klar beantwortet John Kevin Grams die Frage nach seinem Vorbild. „Sport. Mathe. Physik“. Das sind seine Lieblingsfächer. John mag es knapp. Und schnell. Genau so ist er auch unterwegs. „Da rutscht einem schon das Herz in die Hose, wenn er nur eine Handbreit am Reifenstapel vorbei fährt“. Das sagt Eduard Grams. Der Vater von John. Sein Sohn startet in dieser Saison im ADAC-Youngster-Cup. Der 12-Jährige aus Westerenger fährt Kart.

Karts muten zunächst an wie zu heiß gewaschene Formel-1-Renner ohne Verkleidung. Und auch sonst haben sie eine Menge mit den Boliden des Motorsports gemein. Knapp drei Zentimeter sitzen die Fahrer über dem Boden. Im Vergleich zur Rahmengröße sind die 210 Millimeter messenden Hinterreifen und 130 Millimeter Vorderreifen enorm breit. Und gewähren Haftung bei der enormen Querbeschleunigung.

Außerdem braucht das Gefährt, das John einfach „Bob“ nennt, eine Menge Zuwendung:

### 500 Euro pro Monat

■ In der Klasse, in der der Real-schüler fährt, sind die 200 Kubikzentimeter-Motoren auf 7.500 Umdrehungen abgeregelt und leisten 15 PS. Das reicht allemal für 70 Stundenkilometer. Per Fliehkraftkupplung hat John die Höchstgeschwindigkeit in unter 10 Sekunden erreicht.

Die Grams haben den Kart gebraucht gekauft. „Für 1.000

Euro“, sagt Vater Eduard. „Das war ein Schnäppchen.“

Der ADAC-Youngster-Cup läuft von Mai bis Oktober. Jeden Monat steht ein Rennen auf dem Plan. Landesweit. Und jede Woche sind die Grams beim Training in Hamm oder Hagen. Mutter Christina beziffert allein die Kosten fürs Benzin und Startgebühren auf gut 500 Euro im Monat. (-as)

Dafür, dass der Kart stets intakt und vielleicht ein wenig schneller als die anderen ist, sorgt der Papa. Als Betreuer und kundiger „Schrauber“ verbringt er zusammen viel Zeit mit seinem Sohn.

lie zu leisten. „Wir sehen das alles als Familien-Abenteuer mit viel Spaß.“

Das große Talent ihres Sohnes hatten die Grams schon früh erkannt. Mit sechs Jahren hatte

### »Schon am zweiten Tag sieben andere Kinder überholt«

„Jeden Tag werkeln die beiden zusammen in der Garage“, sagt Mutter Christina und freut sich über die gemeinsame Arbeit ihrer Männer.

Überhaupt sei das Kart-Engagement nur unter geschlossenem Einsatz der gesamten Fami-

lieh der Papa – selbst mit dem Motorrad gern zügig unterwegs – im Indoor-Kart auf dem Schoß mitgenommen. Wenig später fuhr der nicht nur selbst, sondern auf der Bahn in Werther allen davon. Das machte John zwar viel Spaß, „wurde

dann aber irgendwann uninteressant“. Über Jahre war er immer einer der schnellsten.

„Er wollte dann unbedingt in den großen Karts draußen fahren“, sagt die Mutter. Nach den ersten Tests war klar, dass der Sechstklässler auch unter freiem Himmel mit stärkeren Karts ein großes Talent war. „Ich habe schon am zweiten Tag sieben andere überholt, die schon viel länger fahren“, sagt John Grams. Gefragt, was ihm am meisten Spaß macht, sagt er dann auch: „Die Geschwindigkeit.“ Auf der Geraden oder in der Kurve? „Sowohl als auch.“

Irgendwann gaben die Eltern dem Drängen nach. Mit allen Konsequenzen. „Wir haben unser Leben jetzt komplett auf den Kartsport umgestellt“, sagt sie. Am Wochenende wird trainiert und während der Saison stehen die Rennen an. Dem Aufwand und den langen Fahrten zum Training, den 100 Kilometern bis Hamm und den 150 bis nach Hagen, ständen auch sehr schöne Momente gegenüber, sagt die Mutter. Sie nennt zunächst den Erfolg des Sohnes und dessen Freude am Sport. Und dann natürlich auch die gemeinsamen Stunden mit gleichgesinnten Eltern des Cobra-Ra-

cing-Teams auf der Rennbahn in Hamm.

Besonders wichtig ist allen das Thema Sicherheit. Dazu zählt die Ausrüstung mit Anzug, und Schuhen, Protektoren und Helm. Dazu zählt ein – vom Vater – perfekt gewarteter Kart. Dazu zählt aber auch das Training unter Aufsicht von Profis im Klub. Im April steht ein spezieller Lehrgang an. Für die Fahrer und die Eltern geht es dabei nicht nur um das Thema Fahren, sondern auch um Fahrphysik und die Sicherheit der Karts.

„Natürlich hatte ich zunächst Angst. Und es hat auch Überwindung gekostet“, erklärt Mutter Christina. „Aber jetzt haben wir ein gutes Gefühl.“

Die Schule habe indes unter dem Einsatz nicht gelitten. „Klar war von vornherein“, sagt Eduard Grams, „dass die nicht vernachlässigt wird. Und John hat sich dran gehalten. Seine Noten sind sogar noch ein wenig besser geworden.“

Wenn das so bleibt, darf John weiterfahren.

Und dann gibt es ja schon jetzt ein Ziel: Formel-1-Weltmeister Sebastian Vettel war auch mal Kartfahrer...

[www.jugend-kartsport.info/index.php?pid=8](http://www.jugend-kartsport.info/index.php?pid=8)

Wir sind dabei!

■ Enger/Spenge (nw). Auch das heimische Unternehmen Bockermann Fritze Ingenieur-Consult beteiligt sich an der Le-

NW-Aktion

So werden Sie lesen

Schüler zeigen Kunst

■ Spenge-Wallenbrück (nw).